

# Erst große Konfusion, dann Große Koalition: Die Vernunft siegt

Von Ulrich von Alemann

Die SPD hat die Wahl relativ gewonnen, aber nicht absolut. Die Union hat die relative Mehrheit im Bundestag gewonnen, aber nicht mit ihrem Wunschartner, der FDP, die absolute. Auch beim Fernsehduell gab es eine solche Diskrepanz: Da hatte Merkel relativ gewonnen, absolut aber Schröder. Das haben die Wähler dann auch honoriert. Genauso verhält es sich jetzt umgekehrt. Schröder hat grandios gekämpft und für die SPD die Karre aus dem Sumpf gezogen. Aber auch das ist relativ. Denn die Union kann zu Recht auf ihre relative Mehrheit im Parlament pochen.

Obwohl die Spannung wächst, was nun in Berlin ausgebrütet

wird, macht sich Entspannung breit. Es geht nicht mehr um das ob, sondern um das wie. Alle Koalitionsalternativen sind mittlerweile obsolet. Wir haben in diesen Wochen gelernt: Dreiecksverhältnisse - mögen sie auch nach

## ALEMANN'S ANALYSE

Rasta, Reggae und Rum schmecken - sind in der Politik genauso selten, prekär und labil wie im Privatleben. Aber das beschert den Parteien ein ernstes Problem: Wollen sie nicht eine ewige große Koalition etablieren, müssen sie lernen, dass auch eine der beiden großen, nein mittelgroßen Partei-

en mit zwei kleinen koalitiert.

Strategisch muss für die große Koalition die Schnittmenge bestimmt werden, die politisch möglich ist. Die wird durch die Beschlüsse des Jobgipfels und der Agenda 2010 bestimmt plus Föderalismusreform. In weiten Bereichen wird es innenpolitisch und außenpolitisch überraschend leicht sein, gewisse Grundsubstanzen der inneren Sicherheit, der Bildungspolitik, der Europapolitik und



der internationalen Politik zu definieren. Es bleibt der Dissenspunkt Türkei. Aber hier müsste eine defensive Politik denkbar sein, denn die Grundentscheidung in Brüssel hat ja noch viel Zeit.

Nicht die Kanzlerfrage ist entscheidend. Es bleibt der SPD nichts anderes übrig, als Angela Merkel als Kanzlerin zu akzeptieren. Entscheidend ist das ganze Personaltabellau. Für beide Par-

teien müsste vernünftigerweise gelten, die stärksten werden Kanzler und Vizekanzler, die zweitstärksten Fraktionsvorsitzende oder Schlüsselminister. Dann wird Angela Merkel Kanzlerin und hält die Union zusammen. Gerd Schröder sollte als Außenminister Kontinuität und Autorität verkörpern, auch wenn ihm die Rolle als Vizekanzler schwer fällt. Einmal mehr würde er die Öffentlichkeit mit seiner Wandlungsfähigkeit überraschen und demonstrieren, dass alles Reden und Schreiben über Egomanie obsolet ist.

Stoiber übernimmt ein klassisches Ressort, aber welches? Das Finanzministerium als Schlüsselressort wird wahrscheinlich wie eine heiße Kartoffel von den Par-

teien hin- und hergeschoben. Müntefering muss die SPD-Fraktion führen, weil nur er die Autorität hat, die Partei zusammenzuhalten. Wer kann dort Frau Merkel den Rücken freihalten? Schäuble? Da müsste auch er wohl über seinen Schatten springen und alte Verletzungen vergessen. Nur eines scheint klar: Merz wird wohl kein Unionsfraktionschef, da sind die Wunden auf beiden Seiten nicht vernarbt.

Jedenfalls gilt: Macht dem Pokern ein Ende, bringt es ordentlich zu Ende, damit die Politik anfangen kann.

Professor Ulrich von Alemann lehrt an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf Politikwissenschaft.